



Rudolf Wild GmbH & Co. KG, Eppelheim

Projekt

- ◆ Biologische Vorreinigung von Produktionsabwasser
- ◆ Anaerobreaktor mit Biogasverstromung im Blockheizkraftwerk

Parameter

	Wert	Dimension
◆ Wassermenge	max. 2.800	m ³ /d
◆ CSB-Fracht i.M.	11.000	kg/d
◆ Auslegungsgröße	ca. 125.000	EW

Leistungsumfang AWS GmbH

- ◆ Planung und Bau der Prozesswasseraufbereitungsanlage mit BHKW
- ◆ Betriebsführung der Prozesswasseraufbereitung

Vertrag

- ◆ Invest: ca. 5 Mio. Euro
- ◆ Finanzierung durch Wild
- ◆ Laufzeit: 15 Jahre





Rudolf Wild GmbH & Co. KG, Eppelheim



**Montage der späteren
Prozesswasser-
aufbereitung**



**Stammsitz der
Rudolf Wild GmbH
In Eppelheim**



Baubeginn im Juli 2007



Zeitungsartikel Wild

Abwasser wird zur Stromerzeugung genutzt

Spatenstich für Prozessabwasseranlage der Wild-Werke

Von unserem Redaktionsmitglied *Andreas Wühler*

Eppelheim. Mit dem offiziellen Spatenstich für die Prozesswasseraufbereitungsanlage wurde gestern ein erster Schritt für die Erweiterung der Wild-Werke getätigt. "Ein wichtiger und entscheidender Punkt für die Standortsicherung", betonte Geschäftsführer Thomas Eller von den Wild-Werken bei seiner Begrüßung der zahlreichen Gäste, die sich auf dem ehemaligen Gelände der Firma Haucke eingefunden hatten, darunter Landrat Dr. Jürgen Schütz, Bürgermeister Dieter Mörlein und zahlreiche Gemeinderäte.

Die rasante Expansion der letzten Jahre, im Durchschnitt seien zweistellige Zuwachsraten erreicht worden, schlage sich auch in der Zunahme des Abwassers nieder, stellte Eller fest. So würden zur Zeit in Eppelheim rund 350 000 Tonnen Fertigprodukte jährlich erzeugt, gut 99 Prozent davon in flüssiger Form. Entsprechend groß sei der Reinigungsaufwand und entsprechend viel Prozesswasser falle an. Zwar habe Wild durch schlankerer Produktionswege in den letzten Jahren rund 30 Prozent Abwasser eingespart, dennoch sei die Wassermenge, die dem Werk gestattet ist, ins Netz des Abwasserzweckverbandes einzuleiten, mittlerweile ausgeschöpft. Aus diesem Grund entschloss sich die Firma zum Bau einer eigenen Anlage zur Rückgewinnung von Abwasser und zur Gewinnung von Energie.

Eine große technische Herausforderung, wie Eller betonte, an deren Anfang die Optimierung der Strom-, Gas- und Wasserkosten steht, an deren Ende eventuell die Erzeugung von Trinkwasser stehen könnte. Doch Wild sei kein Wasserexperte, weshalb sie sich mit der Firma AWS, eine Tochter der Gelsenwasser AG, einen kompetenten Partner ins Boot geholt habe.

Gelsenwasser gehört zu 95 Prozent den Städten Dortmund und Bochum, stellte Jochen Krüger, Geschäftsführer der AWS, fest. Seit Anfang der 90er Jahre sei die Firma mit der AWS im Bereich der Abwasserbehandlung aktiv.

Krüger stellt den Gästen sodann die Anlage vor, in deren Mittelpunkt ein Anaerobreaktor steht. Normalerweise werden nicht giftige Inhaltsstoffe durch Bakterien aus dem Wasser entfernt. Das Wasser wird mit Luft angereichert, die in ihm befindlichen Bakterien vermehren sich stark und verzehren die Inhaltsstoffe als Nahrung. Ein Vorgang, der viel Energie verbraucht und durch die Bakterien viel Überschussschlamm erzeugt.

Beim Anaerobenreaktor wird das Prinzip auf den Kopf gestellt. Zum Einsatz kommen Bakterien, die keinen Sauerstoff benötigen, ähnlich der Hefe, die aus Trauben Alkohol macht. Da die Abwasser der Wild-Werke viel Zucker aus Fruchtresten enthalten, die ideale Paarung. Aus den Kohlehydraten entsteht Methangas, täglich sollen rund 3600 Kubikmeter Biogas erzeugt werden, das in einem Blockheizkraftwerk zur Stromerzeugung benutzt wird.

Auf diese Weise wird nicht nur die Menge des anfallenden Schlammes reduziert, es werden obendrein jährlich rund 3,4 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, soviel wie 750 Haushalte durchschnittlich im Jahr verbrauchen. Strom, der von Wild ins Netz eingespeist wird.

Landrat Dr. Jürgen Schütz war an diesem Vormittag sichtlich zufrieden, nur drei Monate nach Antragstellung die Baugenehmigung an Dr. Hans-Peter Wild überreichen zu können. Er sprach von einem wichtigen Stück Zukunftsvorsorge, das im Vorfeld umfangreiche Abstimmung zwischen dem Landratsamt, der Stadt Eppelheim, dem Abwasserzweckverband und den Wild-Werken erforderte und das letztlich ein sinnvoller Akt der Wirtschaftsförderung sei, mit dem Arbeitsplätze gesichert und geschaffen würden.

Schon jetzt, so Schütz, sei die Anlage auf künftige Kapazitäten ausgelegt, wie sie durch die Werkserweiterung kommen werden. Mit dem Bau der Anlage habe die Firma die K 4149 übersprungen, stellte Schütz fest und betonte, dass eine Verlegung der Kreisstraße an ihm nicht scheitern werden, sich der Kreis eine Verlegung durchaus vorstellen könne.

Wie von Seiten der Firma zu hören war, soll die Anlage mit einem Investitionsvolumen von rund fünf Millionen Euro schon im nächsten Jahr in Betrieb gehen.